

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 60 Pf. 42 Pf. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Musterkassenschein“. Familienfreund.

Schwerter, Mittwoch 25. Februar 1903.

Deutscher Reichstag.
266. Sitzung vom 24. Februar.
Tagesordnung: Fortsetzung der 2. Beratung des Etats des Reichsanwalts des Innern, Kapital Reichsgesundheitsamt. — Abg. Baasche (ntl.) äußert sich über die Frage der Spermafrage bei Maul- und Klauenseuche. Zu wünschen sei, daß möglichst bald ein neues Viehseuchengesetz eingebracht und alsdann auch die Instruktion zur Ausführung derselben einer Revision unterzogen werde. Ausführung derselben einer Revision unterzogen werde. Wo es ohne Härte nicht abgehe, sollten eventuell die Kosten auf den Staat übernommen werden. — Abg. Südekum (Soz.) bemängelt die Abwehrmaßnahmen gegen die Milzbrandgefahr in Büsten, Finsel- und etc. Fabriken als unzulänglich. — Abg. Wehl (ntl.) legt der Regierung ans Herz, mit einer Revision der bestehenden Vorschriften recht vorsichtig zu sein, damit nicht die Lage für die Viehgezüchter noch schwieriger werde, als sie durch die Verbstoffzölle des neuen Zolltarifs schon sei.

Staatssekretär Graf Posadowsky sucht nachzuweisen, daß bei der Maul- und Klauenseuche die strengen Maßregeln ungemein segensreich gewirkt hätten. Eine Nozelle zum Viehseuchengesetz sei in Ausarbeitung, und da werde die Spermafrage nochmals erwogen werden. Was Milzbrand anbetreffe, so würden noch heute, namentlich in kleineren Betrieben, die Häute in fließendem Wasser gereinigt. Und feststehe, daß das keine Gefahr in sich schließe. Es werde deshalb auch erwogen, was etwa in dieser Hinsicht zu geschehen habe. Von inländischen Häuten sei bis jetzt noch kein Milzbrandfall bekannt geworden. — Abg. Münd-Feiler (ntl.) plädiert dafür, daß Effizienz dem freien Verkehr entzogen werde wegen der damit verknüpften Gefahren. — Staatssekretär Graf Posadowsky erwidert, es schweben über diese Frage Erwägungen; eine Einigung sei aber noch nicht erfolgt. — Abg. Baumann (Ztr.) befürwortet die Resolution betr. einheitliche Kontrolle der Ausführung des Nahrungsmittelgesetzes durch von Reich wegen angestellte Beamte.

Württ. Präsident v. Schöner und Elßä. Geh. Rat Halley machen nähere Mitteilungen über die in Württemberg resp. Elßä-Lothringen getroffenen Maßnahmen zur Kontrolle des Weingesetzes. — Abg. Dörsch (Ztr.) verbreitet sich ebenfalls über das Erfordernis einer schärferen Kontrolle gegenüber dem Weinhandel. — Staatssekretär Graf Posadowsky gibt seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß das Weingesetz gegen die Weinverfälschungen doch sehr durchschlagend gewirkt habe. In verschiedenen Einzelheiten werde die Kontrolle scharf geübt. Was Preußen anlange, so habe er sich durch Vermittelung des Reichskanzlers aus Anlaß vorliegender Resolution an die preussischen Behörden gewandt mit der Bitte, dieser Frage näher zu treten. Aber er könne jetzt schon sagen, daß die

einheitliche Kontrolle von Reich wegen doch ihre Schwierigkeit habe. Man solle sich lieber in den Einzellandtagen an die Regierungen wenden. Morgen 1 Uhr: Fortsetzung der Beratung. Schluß 6 1/4 Uhr.

Preussisches Abgeordnetenhaus.
29. Sitzung vom 24. Februar.
Am Ministertische: Minister Budde. — Tagesordnung: Fortsetzung der 2. Beratung des Eisenbahnetats. — Abg. Hirsch (ntl.) plädiert für eine Vereinfachung der Personentaxe, weil eine Vereinfachung jetzt doch nicht zu erreichen sei. Mit Freude begrüßen würde er es, wenn der Minister erklärte, daß die Eisenbahntaxe für den Bau des Mittellandkanals nicht ungeeignet sei. Redner verteidigt dann das Kohlenmonopol und ist erfreut, daß der Minister umstürzlerische Elemente von den Bahnarbeitern fernhalten will.

Minister Budde bemerkt, in erster Linie solle eine Personenverkehrsreform, eine Vereinfachung der Personentaxe erfolgen, sobald eine erhebliche Verringerung der Einnahmen nicht zu erwarten sei. Die 4. Klasse habe sich durchaus bewährt und müsse beibehalten werden. Wenn die preussische Verwaltung die neuen sächsischen Tarife annehmen wollte, so würde sie immerhin noch ein Plus an Einnahmen von 10 Millionen Mark verdienen, aber diese sächsischen Tarife seien für Preußen nicht geeignet. Der Minister teilt noch mit, daß er 200 Güterwagen von 20 Tonnen Ladegewicht bestellt habe, um einzelnen Wünschen nach großen, schweren Güterwagen gerecht zu werden. Dann gibt er noch eine Uebersicht über die von ihm gezahlten Kohlenpreise. — Abg. Krieger (f. Vp.) bekämpft das Verhalten des Ministers gegen die sozialdemokratischen Arbeiter. Mit der Politik von „Judenbrot“ und „Reitsche“ schwäche man nicht, sondern stärke man die Sozialdemokratie. Deshalb protestiere er gegen die Ausführungen des Ministers. — Minister Budde protestiert dagegen, daß man ihm Beschränkung des Koalitionsrechts oder Verletzung von Gesetzen vorwerfe. Es fiele ihm nicht ein, den Arbeitern vorzuschreiben, wie sie denken und stimmen sollten. Aber er bestehe darauf, daß niemand sich an ordnungsfeindlichen Bestrebungen beteiligen dürfe. Ordnungsfreundlich seien besonders die Bestrebungen des Zentralvereins der Eisenbahnarbeiter in Hamburg, die ihm und der Eisenbahnverwaltung den Krieg erklärt und ausdrücklich den Kampf um die Macht in der Eisenbahnverwaltung proklamiert habe. Die Beteiligung an diesem Verbandsverbot werde mit Entlassung beantwortet. (Leb. Bravo rechts). — Abg. Gellert (ntl.) dankt dem Minister für dessen energisches Vorgehen gegen sozialdemokratische Bestrebungen und bittet dann um Auskunft über die Linienführung des Rhein-Ems-Kanals. — Abg. Lotichius (ntl.) bittet

den Minister, Wiesbaden nicht die Bau- und Betriebsinspektion zu nehmen.

Minister Budde erwidert, die neu zu erbauenden Rheinbrücken der Gegend der Mainmündung müßten schon aus strategischen Gründen der Direktion in Mainz und nicht derjenigen in Frankfurt a. M. untergestellt werden. Jrgend eine sonstige Veränderung der beiden Direktionsbezirke sei in keiner Weise beabsichtigt. — Ein Regierungsvertreter teilt mit, daß die Eisenbahnverwaltung aus den Plakaten, Automaten u. s. w. im Jahre 1900 rund 350 000 Mark eingenommen habe. — Abg. Graf Braschma (Ztr.) wünscht weiteren Ausbau des Neben- und Kleinbahnwesens und Verbesserung der Heizung und Beleuchtung unserer Züge. Minister Budde sagt wohlwollende Berücksichtigung der Wünsche des Vorredners zu. Abg. Barth (freis. Berg.) bezeichnet es als grundfalsch, Arbeiterorganisationen zu bekämpfen. Gerade die Organisationen erzögen die Arbeiter zur Besonnenheit und bildeten sie. Unverständlich sei es, warum die Eisenbahnverwaltung die Arbeiter von den Konsumvereinen zurückhalten wolle, nur weil diese Vereine unter der Leitung von Sozialdemokraten ständen. Er bitte den Minister, mit diesem Prinzip zu brechen. — Minister Budde lehnt es ab, auf diese zum Fenster hinaus gehaltene Wahlrede des Abg. Barth einzugehen. Er betone nur noch einmal, daß es seine vornehmste Aufgabe sein werde, Disziplin und Ordnung in der Eisenbahnverwaltung aufrecht zu erhalten. Morgen 11 Uhr: Fortsetzung der Beratung. Schluß 4 1/4 Uhr.

Politische Uebersicht.
Deutschland.
— Der Kaiser hatte gestern morgen 9 Uhr eine Konferenz mit dem Reichskanzler, besuchte um 10 Uhr die Militär-Turnanstalt, um der Besichtigung des Lehrkursus beizuwohnen und hörte, nachdem er um 11 1/2 Uhr ins königliche Schloß zurückgekehrt war, den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts. Um 12 1/4 Uhr nahm der Kaiser militärische Meldungen entgegen.

— Den „Dresd. N. N.“ wird aus Salzburg gemeldet: In hiesigen Hofkreisen glaubt man mit Bestimmtheit, daß der Papst die zwischen dem Kronprinzen von Sachsen und der Prinzessin Luise geschlossene Ehe annullieren werde, nachdem diesbezügliche Gründe vorliegen, welche dem kirchlichen Gerichtshof in dieser Hinsicht vollkommen genügen dürften.

Frankreich.
— Wie der „Temps“ mitteilt, beabsichtigt die Regierung, das Gesetz gegen die anarchistische Propaganda durch die Schrift bedeutend zu verschärfen. Anlaß hierzu soll die massenhafte Einfuhrung anarchistischer Broschüren aus der Schweiz gewesen haben.

Sinnsprüche.
Viel Klagen hör' ich oft erheben
Vom Hochmut, den der Große übt;
Der Große Hochmut wird sich geben,
Wenn unsere Kriecherei sich gibt. Bürger.
Suche die Weisheit, als würdest du ewig hier sein,
Jugend, als hätte der Tod dich schon am sträubenden Haar. Herder.
Wird man wo gut aufgenommen,
Muß man nicht gleich wiederkommen.

Briefträgers Handchen.
Von Georg Paulsen.
(47. Fortsetzung.)
Um ihre Augen legte sich doch ein leichter Flor und verhüllte die gewöhnliche Klarheit. Und Herr Neuling mußte nun, daß jedes weitere Fragen schmerzende Wunden hervorrufen werde. Er küßte Johanna die Hand und entfernte sich schweigend.

Die Margarethen-Insel bei Budapest inmitten der gewaltigen Wassermenge der Donau! Wenn sie auch nicht das Paradies einst gewesen, es ist, als ob ein Stück dieses wohnigen Aufenthaltes sich in den Fluten der Donau niedergelassen hätte. So ganz nahe der Hauptstadt, deren Türme und Schloß herüberragen, und doch so friedlich und weltabgeschlossen in seiner leuchtenden Schönheit! Die Vegetation ist fast eine südliche, die heisse Sonne und die feuchte Donauluft geben den Bäumen und Sträuchern und Pflanzen das üppigste Wachstum, und die Kunst des Gärtners feiert wundervolle Triumphe. Die Blumenbeete sind von einem Reichtum und einer leuchtenden Pracht, die sich unter nördlichen Verhältnissen nur in

einem besonders günstigen Sommer durchführen und aufrecht erhalten lassen. Und hier sprießt's und blüht's, von unsichtbaren Gewalten getrieben, in blendender Pracht, in berauschendem Duft.

Und geradezu bezwingend ist's auf dem Eiland, wenn die Rosen blühen. Selten sieht man sie in dieser Menge, in dieser farbenreichen Pracht, in dieser von der Natur auf das herrlichste unterstützten Entfaltung.

Und dann dieser Duft! Mit tausend Wohlgerüchen scheint die Luft durchsetzt, und die Sinne fühlen sich beeinflusst von dieser Zauberwelt. Vor allem leuchtet die goldgelbe Rose in staunenerregender Klarheit, und ihr süßer Odor weicht die Gärten zu einem Hain schier überirdischer Natur.

Aber um alles das zu genießen, muß man nicht die Nachmittags- und Abendstunden abwarten, wenn die großen Dampfer Hunderte und Tausende von elegant gekleideten Menschen aus den schwülen Straßen der Hauptstadt zu dem von den Donauwäldern umrauschten Fleckchen Erde führen, wenn dort die Zigeuner-Kapellen aufspielen, wenn heiße Blicke aus den dunklen magyrischen Augen den Fremden treffen. Dann flieht die stille Poesie und das geräuschvolle Leben einer Weltstadt wiegt vor, die den raffiniertesten Luxus in sich birgt, die aber trotz allem schon die Pforte zum Orient bietet.

Der einsame Morgen auf der Margarethen-Insel gehört der tiefen Empfindung, wenn die idyllische Ruhe, die paradiesische Schönheit ihren Reiz voll entwickeln können, wenn das Schweben und Lachen und die Weisen der Zigeuner-Musikanten verstummt sind. Ein hinreißendes Feuer liegt in diesen originellen Klängen, aber eine jede Stimmung und eine jede Stunde verlangt ihr Recht.

Johanna Holder wandelte allein in den Parkgängen der Insel; es war am frühen Morgen, sie hatte den ersten Dampfer von Budapest, der an der Insel anlegte, benutzt, und war die einzige Passagierin gewesen. Einige

wenige Personen führen über die Insel hinaus, sie schauen neugierig der einsamen jungen Dame nach, die mit rechter Freude den prachtvollen Morgen genos, die Frische einatmete, welche noch den Wassermassen der Donau entstieg.

Gestern war es gewesen, daß Herr Neuling ihr gesagt, Richard von Falkenthal sei ebenfalls in Budapest. Nachdem er früher ihr mitgeteilt, Falkenthal werde, dem Wünsche seiner Familie gemäß, bald den Ehebund mit der Schwester seiner Schwägerin schließen, hatte Johanna nicht einen Augenblick mehr daran gedacht, daß seine Reisen ihrer eigenen Person gelten könnten.

Sie hatte ihn nicht vergessen, sein Bild lebte weiter in ihrem Herzen, aber ihre kräftige, entschlossene Natur hatte das Seufzen, das Sich-Härmen nicht gelernt. Gegen ein hartes Schicksal anzukämpfen, war ihr nutzlos erschienen, wenn nach der Lage der Dinge eine Wendung ausgefallen erschien. Richard von Falkenthal hatte gewiß ihre Neigung auf das aufrichtigste erwidert, aber Johanna mußte ihm recht geben, wenn er nicht allein auf die Einnahmen seiner künftigen Frau angewiesen sein, wenn er nicht von ihrem Künstlerinnen-Honorar leben wollte. Eher hielt er zur eigenen Familie.

Nur hätte er vielleicht noch ein Jahr warten können. Aber, da er es nicht getan, mußte er seine Gründe dafür haben.

Während der langamen Promenade dachte Johanna an den Inhalt des Briefes, den sie heute früh aus Sonnenfeld erhalten von dem Stiefvater. Sie mußte noch immer lächeln, wenn sie daran dachte, mit welchem komischen Respekt der biedere Wegzer geschrieben, der sie in den Kinderjahren so oft „Zufame Strabbe“ tituliert hatte. Mit „Lieb's Handchen!“ hatte er ganz aufrichtig angefangen, aber dann ging das „Du“ und das „Sie“ in der Anrede bedenklich durcheinander. Warum es sich handelte, das war eine Einladung zur Hochzeit vom Fritz,

Balkan.

= Aus Belgrad wird gemeldet: Nach Meldungen aus Jpek haben 3000 Albanesen im Dorfe Viskovje Protestversammlungen abgehalten, sind dann nach Jpek marschiert, wo sie den serbischen Kaufmann Popovitch ermordeten, und vom Telegraphenamt unter der Drohung, alle Beamten ermorden zu wollen, die Abfertigung einer Depesche an den Sultan erzwangen, in der sie im Falle der Einführung von Reformen mit einer allgemeinen Erhebung der Albanesen drohen.

= Dem Korrespondenten der „Daily News“, MacDonald, welcher nach Saloniki abgereist ist, wurden von der Pforte Reisen in das Innere des Landes verboten.

Amerika.

= Der alte Fritz kann warten. Auf Ersuchen des Kriegsdepartements hat die amerikanische Regierung dem deutschen Botschafter in Washington mitteilen lassen, daß sie es für besser halte, die feierliche Enthüllung des vom Kaiser geschenkten Standbildes Friedrichs des Großen, die für Mai d. Js. in Aussicht genommen war, bis auf weiteres zu verschieben. Als Grund hierfür wird angegeben, daß der Platz vor der Kriegsakademie, wo das Standbild aufgestellt werden soll, sich gegenwärtig infolge vieler Bau- und Erdarbeiten in einer „unwirtlichen“ Verfassung befinde. Gleichzeitig soll, nach amerikanischen Mätern, der deutschen Regierung nahegelegt worden sein, auch mit dem Verstand des Standbildes möglichst noch zu warten, weil es möglicherweise durch eine längere Verwahrung beschädigt werden könnte.

Ueber preussische Offiziere in französischem Dienst

lesen wir in der „Köln. Ztg.“: General v. der Goltz hat in seinem Buch über „Krieg und Meerführung“ erwähnt, daß im Stabe des Prinzen Friedrich Karl sich 1870 ein Mittmeister Wilson befand, der einige Jahre im französischen Heer gestanden hatte und die dort erworbenen Kenntnisse nun ausgiebig verwandte, um die Maßnahmen des Gegners zu erkennen und zu beurteilen. Die „France Militaire“ wurde durch diese Notiz veranlaßt, an ihre Leser die Frage zu richten, ob dieser Mittmeister ihnen bekannt gewesen sei, und erhielt von 7 Offizieren Briefe, die mitteilten, daß Wilson als Offizier in der Fremdenlegation gestanden, in Mexiko gekämpft und sich das Kreuz der Ehrenlegion erworben habe. 1867 sei er in seine Heimat zurückgekehrt und 1870 beim Prinzen Friedrich Karl gewesen. Nach der Kapitulation von Metz habe er erfolglos seinen alten Kameraden, darunter den Obersten Sautier, dem bekannten späteren General und dem Oberstleutnant de la Haye von den Garde-Guaven seine Dienste angeboten. Beim Stabe der Okkupationsarmee in Nancy habe er die „Taktlosigkeit“ begangen, das Kreuz der Ehrenlegion zu tragen. Die „France Militaire“ fragte nun nach zwei anderen deutschen Offizieren im französischen Heer, Stephan und von der Burg. Der letztere ist eine in unserer Armee sehr bekannte Persönlichkeit, zuletzt kommandierender General des 2. Korps in Stettin. Als Militärattache in Paris erhielt er die Erlaubnis, die Expedition in Mexiko mitzumachen und erwarb sich die Ehrenlegion. Er war während der Okkupation Chef des Stabes beim General v. Manteuffel, dem auch Mittmeister Wilson von den oldenburgischen Dragonern angehörte. Wilson kam später als Major und Adjutant zum 2. Armeekorps und nahm 1877 als Major im 1. Leibhussaren-Regiment Nr. 1 den Abschied. Unter seinen Orden wird in der Rangliste auch das Kreuz der Ehrenlegion angeführt.

Das Ende der Reichsstädte

Für die zahlreichen ehemaligen deutschen Reichsstädte ist der 25. Februar 1903 von besonderer Bedeutung. Die Einwohner der alten „Reichsunmittelbaren“ können die-

der eine schmucke Nachbarstochter nun heimführen sollte. „Wenn Sie kommen wollten, würden wir uns alle ganz mächtig freuen“, so hieß es, und dann weiter „und wenn Du hier sein läßt, würden sich all die Sonnenfelder braun und blau ärgern. Denn so a fein' Dam', wie Du geworden, gibt's in der ganzen Stadt net. War Dein Bild neulich in dem Bilder-Blatt, hab'n alle Leute Mund und Augen aufsperrt“. Mädele, was bist' schön und vornehm worden! Dein Mutter konnt's gar net fassen, daß das ihr Hannchen sein sollt. Und in der Nachschrift hieß es dann: „Die Frau Posthalterin hat sich allermest geärgert. Und als der Herr Postmeister g'sagt hat: „Aber a lustig, lieb's Ding is' 's Hannchen doch geblieben; schaut Euch die Augen an!“ Da haben's all auf Dein Wohl angestochen, und die Madam' is aus der Stuben gegangen.“

Hannchen las die herzlichen Gefinnungen zwischen den Zeilen, die freundlichen, lieben Heimatsbilder tauchten wieder vor ihren Augen auf.

„Die lieben, lieben Leut!“ Sie sagte es leise vor sich hin.

Von einem stand kein Wort im Brief, von Hermann Grau. Und sie hätte doch gern von ihm einmal wieder gehört. Er hätte doch einmal an sie schreiben können, gewiß mußte er in den Zeitungen öfter von ihrem Aufenthalt gelesen haben. Aber dann senkte sie, mit einem wehmütigen Zug um die roten Lippen, den blonden Kopf. „Hast Du noch einmal an Richard von Falkenthal geschrieben?“ fragte sie sich selbst. Und da hatte sie die Antwort für den „lieben Burschen“, wie sie ihn immer noch nannte. Spielkameraden wären sie gewesen, aber das waren sie nicht geblieben. Und nachher? Ja, das Band war zerschnitten, wohl für immer....

Sie war der Villa des fürstlichen Inhabers der Insel ziemlich nahe gekommen. Die Schür, welche am Nachmittage die Grenze für die der allgemeinen Benutzung freigegebenen Promenadenwege und die nähere Umgebung des kleinen Palais bildete, war jetzt am frühen Morgen, wo die Dienerschaft ein- und ausging, nicht gezogen, und keine von den Leuten hatte die mit einfacher Eleganz gekleidete junge Dame angehalten.

(Fortsetzung folgt.)

jen Tag ganz nach Belieben freudig-erregt oder leidvoll-trauernd begehen — sind es an diesem 25. Februar doch gerade 100 Jahre, daß die Reichsdeputation durch den Reichsdeputationshauptschluß 52 Reichsstädte ihrer Freiheiten, ihrer uralten Vorrechte beraubte und sie ihres Ranges entkleidete. 46 wurden einfach verschenkt. Nur sechs (Frankfurt a. M., Nürnberg, Augsburg, Hamburg, Bremen und Lübeck) behielten ihre Reichsunmittelbarkeit; die anderen kamen an verschiedene große und kleine Staaten des noch immer sehr buntbedeckten Deutschland, und auch Frankreich war so großmütig, sich Nachen, Köln, Speyer und Worms zuschlagen zu lassen. Die sechs übrig gebliebenen Reichsstädte erfreuten sich nicht mehr lange ihrer Freiheit. Im Preßburger Frieden (26. Dezember 1805) wurden Augsburg, Frankfurt und Nürnberg der Unmittelbarkeit beraubt, und im Jahre 1810 nahm Napoleon auch den Hansestädten ihre Titel. Erst nach den Freiheitskriegen wurde in den Hansestädten und in Frankfurt a. M. der frühere Zustand wiederhergestellt, und die einstige Krönungsstadt der deutschen Kaiser erfreute sich ihrer Sonderstellung bis zum Jahre 1866. — Auch alle geistlichen Fürstentümer wurden durch den Reichsdeputationshauptschluß aufgehoben, und nur der Kurfürst-Erzkanzler von Mainz und die beiden geistlichen Ritterorden, der Johanniter- und der Deutsche Orden, blieben noch bestehen.

Notales.

Schwerte, 25. Februar 1903

** (Die ersten Schneeglöckchen) beginnen sich an geheizten Plätzen zu zeigen, als erstes Kind des kommenden Frühlings begrüßen sie die freudig sie betrachtenden Menschen. Von allen ähnlichen Gewächsen haben bekanntlich die Schneeglöckchen eine besondere Hartnäckigkeit gegenüber der gärtnerischen Blumentreiberei, und wenn auch einzelne Versuche gelingen, so einfach wie bei Hyazinthen, Tulpen usw. ist die Sache lange nicht. Kaum bemerkt man bisher im Garten die grünen Keime, der Schnee oder welches Laub haben sie lange verhüllt, bis es die Sonne dann ein paar Tage recht gut meinte. Dann sind sie da, die schlichten weißen und doch so herzigen Blüten, und der Freudenruf: „Schneeglöckchen, Schneeglöckchen!“ begrüßt sie von den Lippen von jung und alt. Die Jugend begrüßt einige Wochen später die Veilchen und dann zu Sommers Anfang die Rosen wohl lauter, aber gemeinsam bei alt und jung ist das Interesse beim Schneeglöckchen. Es wird wirklich Frühling, das ist die muntere Gewissheit, welche das Blümlein denen bringt, die den widerhaarigen Winter unter so mancherlei Molesten durchlebten; „es wird Frühling!“ sagt die Hausfrau zum Gatten und stellt das Glas mit dem ersten Schneeglöckchenstrauß an den gewohnten Platz am Fenster; und wie stolz ist man, wenn von draußen her die Vorübergehenden freudig verwundert auf die weißen Blüten schauen und einander zuzurufen: „Da sind schon Schneeglöckchen!“ Ja, der Frühling ist einzig, das Schneeglöckchen sagt: „Bald ist er da!“

** (Frauen- und Jungfrauen-Verein.) Zu der morgen nachmittag im Hagemann'schen Saale stattfindenden Verlosung des evang. Frauen- und Jungfrauen-Vereins werden Gewinngeheimnisse morgen von 9 1/2 Uhr vormittags ab gern und dankbar in Empfang genommen.

** Unter dem Titel „Jahrbuch des Vereins für Orts- und Heimatkunde des Süderlandes, Altna 1902, im Auftrage des Vereins herausgegeben von H. Henniges, Pfarrer in Hennen“ ist im Kommissionsverlage von Carl Braus-Schwerte ein hochinteressantes geschichtliches Werk über unsere engere Heimat erschienen, welches sicher in allen gebildeten Kreisen viele Freunde finden wird, zumal es trotz seiner eleganten Ausstattung zum Preise von 1 Mark abgegeben wird. Das Werk enthält Urkunden mannigfacher Art über Vorgänge aus der Geschichte des Süderlandes und der Grafschaft Mark, Urkunden über die stürmische Grafschaft aus den Jahren 1271—1349, aus dem Archive der Stadt Ilma vom Jahre 1418 und 1432, zwei Schriftstücke, mitgeteilt von Herrn Redaktoren Maag in Schwerte, davon ein Kramergildenbrief in Schwerte vom Jahre 1381, und viel andere Urkunden mehr, die dadurch noch besonders an Interesse gewinnen, daß sie nicht ins Neuhochdeutsche überfetzt, sondern zum größten Teile im Urtext veröffentlicht worden sind. Besonders wertvoll für alle Freunde westfälischer Art und Sitte ist auch das Kapitel „Hochzeitsgebräuche in der Grafschaft Mark, aus dem handschriftlichen Nachlasse von Fr. Woeße in Herforn“ und die recht umfangreiche prächtige Sammlung altwestfälischer Sprichwörter und Redensarten von J. D. Lüdinghaus. Das Werk ist entschieden ein sehr wertvoller Beitrag zur Bereicherung der Geschichtskunde unserer engeren Heimat.

** (Der Kreisverein Hörde) des Verbandes kath. Lehrerinnen hielt seine zweite Versammlung dieser Tage, wie wir bereits kurz mitteilten, in unserer Stadt ab. Als Einleitung wurde ein feierlicher Gottesdienst abgehalten, in welchem Herr Pastor Schnurbus die Festpredigt hielt und der durch mehrstimmige Gesänge des Lehrerinnen-Chors verschönt wurde. In der Versammlung, die im Quader'schen Saale folgte, hielt P. Rupertus einen feindurchdachten Vortrag über „Die Fortbildung der Lehrerinnen“, der allgemeinen Beifall fand. Nach Erledigung der Vereinsgeschäfte wurden dann noch eine Reihe ernster und heiterer Vorträge und Vieder in formvollendeter Weise zu Gehör gebracht, welche viel zur angenehmen Unterhaltung beitrugen. Nach einem Schlußwort des Herrn Vorsitzenden wurde die schön verlaufene Versammlung geschlossen.

** (Zur Alterszulagekasse) für die Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen des Regierungsbezirks Arnsberg beträgt der Bedarf für das Jahr 1903 für die Lehrer voraussichtlich 2 203 390 Mk., für die Lehrerinnen 394 736 Mk.; auf jede Lehrstelle entfallen 325 Mk., auf jede Lehrerinstelle 180 Mk. Hiervon hat der Kreis Hörde für 227 Lehrerstellen 83 525 Mk., für 105 Lehrerinnenstellen 16 920 Mk. aufzubringen. Im ganzen Regierungsbezirk sind 3800 Lehrer und 1493 Lehrerinnen vorhanden.

** (Statistisches.) Das neueste „Regierungs-Ansichtsbild“ für den Regierungsbezirk Arnsberg enthält an Bekanntmachungen u. a. 61 Steckbriefe, 47 Vorladungen an Militärpflichtige, die sich dem Dienste im stehenden Heere entzogen haben, 21 Zwangsvollstreckungen, 20 Konkurse, 6 Ehescheidungen und 27 Bekanntmachungen betreffend Gütertrennung.

** Hörde, 24. Febr. Beim Einsetzen neuer Walzen ereignete sich heute morgen zwischen 6 und 7 Uhr im Blockwalzwerk des Hörder Vereins ein schwerer Unglücksfall. Eine Kranlette, mit welcher die Walzen aufgewunden wurden, vermochte das Gewicht derselben nicht zu tragen und riß entzwei. Ein mit voller Wucht zurückschnellendes Ende der schweren Kette traf den Betriebs-Ingenieur Herrn Schruß so stark an die Stirn, daß die Schädeldede teilweise zertrümmert und Herr Schruß bewusstlos zu Boden geschleudert wurde. Der Schwere wurde sofort ins Hospital getragen, wo eine Operation vorgenommen wurde. Welchen Ausgang der Unglücksfall für den beliebten und erst seit kurzem verheirateten Herrn haben wird, vermag man noch nicht zu sagen.

** Hörde, 24. Febr. Bei einem Dortmunder, welcher seine Ersparnisse bei der hiesigen Sparkasse hinterlegt hat, wurde in der Nacht vom Sonntag auf Montag ein Einbruch verübt und dabei auch das über mehrere hundert Mark lautende Sparbuch gestohlen. Der Bestohlene meldete den Vorfall am nächsten Morgen sofort bei der hiesigen Sparkasse, welcher Vorsichtsmaßregel er es auch zu verdanken hat, daß er vor Verlust bewahrt blieb. Am Nachmittage stellte sich an der Sparkasse nämlich mit dem gestohlenen Buch eine Person ein, welche den Sparbetrag erheben wollte. Die Kasse benachrichtigte sofort die Polizei und ehe der falsche Spargelderheber es sich verah, hatte ein Polizeibeamter ihn bereits am Kragen und führte ihn auf kürzestem Wege nach Nummer Sicher ab. Ein Mithelfer des Burschen, welcher vor der Kasse Kosten stand, konnte zwar nicht mehr mitverhaftet werden, doch wurde er inzwischen ermittelt. — Dieser Fall möge wieder allen Sparern eine Mahnung sein, von einem event. Verlust ihres Sparbuches sofort die Kasse zu benachrichtigen.

Aus Westfalen und Rheinland.

* Dortmund, 24. Febr. (Lebende Jacke.) Als gestern nachmittag gegen 4 1/2 Uhr der Bergmann Heinrich Nolte im Feinstnachtskostüm die Kesselstraße passierte, kam ihm der Schüler Wilhelm Baumhör, welcher einen Petroleumbehälter bei sich führte, entgegen. Baumhör nahm aus purem Uebermut den Mund (?) voll Petroleum, bespritzte damit dem Nolte das Kostüm und warf noch ein brennendes Streichholz darnach. — Das Petroleum fing Feuer und Nolte stand im Augenblick in hellen Flammen. Glücklicherweise hat derselbe keine weiteren Verletzungen davongetragen, als daß ihm Bart, Augenbraunen und Kopfschmuck verjagt wurden.

* Letmathe, 24. Febr. Das dreijährige Söhnchen der Eheleute H. Straß wurde heute mittag von der elektrischen Straßenbahn überfahren und an Kopf und Arm ziemlich schwer verletzt. Eine Frau, die im letzten Augenblick hinzuprang, um den Kleinen zu retten, mußte ihre edle Tat mit anscheinend schweren Verletzungen an Kopf und Gesicht büßen. Vor einigen Jahren wurde der Familie St. schon einmal ein Kind durch Ueberfahren getötet.

* Osterfeld, 24. Febr. Auf Zeche „Osterfeld“ fand gegen 11 Uhr eine Explosion schlagender Wetter statt. Zwei Bergleute wurden tot aufgefunden. 1 Bergmann starb auf dem Wege zum Krankenhaus; 2 weitere Bergleute liegen daselbst noch schwerverletzt darnieder. Die Gase sollen sich durch eine schadhaft gewordene Grubenlampe entzündet haben.

* Bochum, 24. Febr. Ein auffälliges Beispiel von sozialdemokratischem Terrorismus wurde in einer Verhandlung der Strafkammer festgestellt. Der Arbeiter Reumann wurde von seinem Schlafkollegen Battenfeld zu Reddinghausen gefragt, ob er der sozialdemokratischen Gewerkschaftsorganisation angehöre. Als der Gefragte dies verneinte und unumwunden erklärte, er sei kein Sozialdemokrat, weil diese keine Achtung vor der Religion und keine Vaterlandsliebe besäße, mißhandelte ihn Battenfeld und warf ihn aus dem Fenster. Als der Mißhandelte das Schlafzimmer wieder betrat, wurde er von Battenfeld geohrfeigt, mit dem Messer bearbeitet und schließlich im Blute liegen gelassen. Acht Wochen war der Mann an das Krankenbett gefesselt. Die Strafkammer verurteilte Battenfeld zu zwei Jahren und einem Monat Gefängnis. — Eigentlich noch zu wenig.

* Münster, 24. Febr. In einem Fremdenzimmer einer hiesigen Gastwirtschaft erschöpfte sich Sonntag mittag mittels Revolvers ein fremder Mann, der im kräftigsten Lebensalter stand und wohlgekleidet war. Als das Schlafzimmer des Fremdlings vom Wirt, dem die Sache nicht geheuer vorkam, mit Gewalt geöffnet wurde, fand man eine Leiche vor. Der Selbstmörder hat den tödlichen Schuß anscheinend vor dem Spiegel stehend auf sich abgegeben. Nach den vorgefundenen Papieren zu urteilen, stammt der Tote aus Dortmund.

* Essen, 24. Febr. Soeben wird bekannt, daß auf der Zeche „Helene-Maria“ im benachbarten Vorfeld heute nachmittag ein Unglücksfall vorgekommen ist, bei welchem 10 Bergleute zum Teil erhebliche Verletzungen erlitten und einer getötet wurde. Das Unglück soll, wie mitgeteilt wird, dadurch entstanden sein, daß ein Förderkorb, in dem sich die Bergleute befanden, beim Herunterlassen in den Schacht heftig aufstieß, wodurch einige der Infassen herausgeschleudert wurden, andere innerhalb des Korbes verletzt wurden. Wie wir weiter erfahren, hofft man zuverlässlich, daß die Verletzten 10 Bergleute sämtlich am Leben bleiben.

* Düren, 24. Febr. (Zu der Feuersbrunst in Hürtgen.) Einer antiken Mitteilung zufolge sind bei dem Brande in Hürtgen 85 Häuser eingestürzt worden. 15 zum Bewohnen noch geeignete Häuser sind stehen geblieben. Die Leute sind teilweise zu 30 Mann in einem

Hause untergebracht. 400 Personen sind auf die Dauer von mindestens 6 Monaten obdachlos, während 222 bis jetzt überhaupt noch nicht untergebracht werden konnten.

* Remscheid, 24. Febr. Die Vertrauensmänner des Bundes der Landwirte im Wahlkreis Lemmer-Nemscheid-Mettmann beschlossen in der am 21. d. Mts. stattgehabten Versammlung, den von den Nationalliberalen für den Kreis als Kandidaten aufgestellten Abgeordneten v. Eynern in keinem Falle zu unterstützen.

* Köln, 23. Febr. Das karnevalistische Treiben in den Straßen und Wirtshäusern ist trotz schlechter Zeit und schmaler Einnahmen, trotz erhöhter Preise und Eintrittsgelder übermütig. Neben manchen trivialen Masken sieht man auch sehr schöne und charakteristische. In einzelnen Stadtteilen kamen allerdings auch Szenen pöbelhafter Rohheit vor. Die Polizei kann ihre Macht in diesen Tagen nicht zur Geltung bringen und steht den leidenschaftlichen Ausbrüchen einer ungebildeten breiten Masse ohnmächtig gegenüber.

Ein „Muster-Restaurant“.

Ein umfangreicher Prozeß wegen Jahre hindurch fortgesetzter Vergehen gegen das Nahrungsmittelgesetz beschäftigte die Berliner Strafkammer. Auf der Anklagebank hatten folgende Personen Platz zu nehmen: 1. die Schlächtermeisterin Minna Hildebrandt; 2. deren Schwager, der Schlächter Friedrich Hildebrandt; 3. der Koch Eugen Zepernick; 4. der Handelsmann Kirchenbühl und 5. der Schlächtergehilfe Friedrich Schüller. Ein jechster Angeklagter, der Schlächtermeister Hildebrandt, der Mann der ersten genannten Angeklagten, war nicht erschienen, sondern hatte sein Ausbleiben durch Krankheit entschuldigt. Heinrich Hildebrandt hat in seinem Geheiß nicht vorwärts kommen können. Nachdem er sich durch Leistung des Offenbarungseides seiner Schulden entledigt, richtete er seiner Frau und seinem Bruder, Friedrich Hildebrandt, ein Restaurationslokal ein. Es wurde dort den Gästen nach einer Anzeige nur Geflügel, hauptsächlich Gänsebraten, von freipierten Tieren vorgelegt. Hildebrandt kaufte die Gänse und anderes Geflügel in Bausch und Bogen, zumeist durchweg für eine Mark das Stück. Zu Hause angekommen, wurden die Gänse ausgenommen, und mit Salzwasser ausgewaschen, der Koch erhielt den Befehl, bei der Zubereitung mit Zwiebeln und Gewürzen nicht zu sparen und den Braten recht dunkel herzustellen.

Die Polizei ließ auf eine Anzeige eine tierärztliche Revision im Hildebrandtschen Lokale vornehmen. Der Tierarzt erschien zur Mittagszeit. Er stellte fest, daß der Gänsebraten, der den Gästen gerade vorgelegt war, auffallend dunkel gebraten war, dagegen einen schlechten Geruch nicht ausströmte. In der Küche befanden sich keine rohen Gänse, und auf die Frage des Tierarztes, ob noch Vorratsräume vorhanden seien, erwiderte Heinrich Hildebrandt verneinend. Der Tierarzt ermittelte aber, daß noch ein kleiner Steller zum Lokale gehörte. Er besuchte auch diesen Ort. Er fand ihn angefüllt mit allerlei Gerümpel und einem Bett, welches auf sein Befragen vom Koch zum Ruhen nach dem Mittagessen benutzt zu werden pflegte. Der Tierarzt hob die Bettdecke auf und machte eine überraschende Entdeckung. Im Bette lagen, in Reich und Glied nebeneinander, viele Gänse. Nach dem Gutachten des Sachverständigen waren es Tiere, welche schon vor der Schlachtung freipiert waren. Auch in verschiedenen Kästen versteckt wurden freipierte Gänse gefunden, im ganzen 41 Stück. Die Hauptverhandlung ergab die volle Schuld sämtlicher Angeklagten. Die drei Angeklagten Zepernick, Kirchenbühl und Schüller wurden überführt, den beiden Hauptangeklagten Frau Hildebrandt und Friedrich Hildebrandt bei ihrem strafbaren Treiben Hilfe geleistet zu haben. Kennzeichnend für den Charakter des letzteren war eine Bemerkung von ihm, die der als Hauptbelastungszeuge auftretende Schlächter Hermann befandete. Dieser habe ihm eines Tages vorgehalten, daß es doch böse Folgen haben könne, wenn er den Gästen solche Speisen vorsetze. Darauf habe Hildebrandt erwidert: „Ach was, laß man so! — Davon werden sie nicht gleich freipieren!“ Die Sachverständigen begutachteten, daß derartige Fleisch, wenn auch nicht geradezu als gesundheitsschädlich, so doch als verdorben bezeichnet werden mußte. Die Angeklagten wurden aus Par. 10 des Nahrungsmittelgesetzes bezw. wegen Beihilfe dazu verurteilt und folgende Strafen festgesetzt: Frau Hildebrandt zwei Monate Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe, Friedrich Hildebrandt 4 Monate Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe, Zepernick 2 Wochen Gefängnis, Schüller 1 Woche Gefängnis und Kirchenbühl 30 Mark Geldstrafe.

Bermischtes.

+ (Das aussterbende Känguruh.) Ueber das allmähliche Aussterben des schädlichen unnützen Kängurhs werden aus Queensland einige bemerkenswerte Zahlen berichtet. Als sich die ersten Kolonisten dort niederließen, fanden sie, daß die Beuteltiere das Gras und Kraut aufraffen, das man für das Vieh gebrauchte. Die Regierung unterstützte sie also und traf eine Maßregel, „Beuteltier-Zerstörungsgezet“ genannt; darnach wurden Belohnungen für die Häute dieser Tiere ausgesetzt. Dieses Gezet wurde von Zeit zu Zeit erneuert und ist noch heute in Kraft. Für das mit dem Juni 1901 endende Jahr wurden 1295748 Tierfelle eingebracht, und zwar von Riesenkängurhs, kleinen Kängurhs, anderen Beuteltieren und wilden Hunden. Im ganzen wurden für diese Tierhäute 662360 Mark bezahlt. In den verfloßenen 5 1/2 Jahren wurden in diesem Staat nicht weniger als 7316843 Häute bezahlt. Es ist ganz üblich, daß junge Leute ihr Geld in einem Gewehr und Munition anlegen, eine Zeitlang in den Busch gehen und Jagd auf Beuteltiere machen.

+ (Ein großer Naphtha-See) ist nach einem Bericht des Handelsagenten der Vereinigten Staaten zu Wladivostok von einem deutschen Ingenieur im östlichen Teile der Insel Sachalin entdeckt worden. Nach einer Meldung, die auch von der Londoner „Nature“ wiedergegeben wird,

sollen die Naphthalager und der mit trockenem Naphtha gefüllte See reicher sein als die berühmten Naphthalager von Baku. Der Stoff soll auch ein ausgezeichnetes Material zur Asphaltbereitung darbieten.

+ (Zum „Alkoholstreik“) fordern die Führer der belgischen Arbeiterpartei auf, weil die Regierung den Schnaps mit höheren Abgaben belegt hat. Wenn die Arbeiter, so heißt es in dem Aufruf, sich des Schnapsgenusses enthalten, so würde die Regierung nicht die Mittel erhalten, die sie von dem neuen Gesetz erwartet; die Arbeiter würden ihre Gesundheit fördern, und das bisher in der Kneipe ausgegebene Geld für das Klasseninteresse verwenden können. Ob die Arbeiter es wirklich über sich gewinnen werden, den Schnaps zu meiden?

+ (Die leidige Dachschorzfrage,) die im letzten Herbst so viel Aufsehen gemacht hat, kann nunmehr als erledigt betrachtet werden. Von einer in Kanada tätigen englischen Lehrerin wird mitgeteilt, daß den meisten Dachschorzen die Lust an einem zweiten Pilgerzuge vergangen ist. Viele, die im Herbst ihr Vieh laufen ließen, kaufen jetzt wieder solches, und von den 2000 Ansiedlern bei Devils-Lake halten nur noch etwa 25 an ihrer starren Stammesfeste. Die Dachschorzen, die aus Rußland stammende Sekte, hatten sich bekanntlich aufgemacht, um Christus zu suchen. Sie mußten entsetzliche Strapazen durchmachen, und viele erfroren und verhungerten am Wege.

+ (Eine drollige Geschichte) ereignete sich dieser Tage in Truro in Südastralien. Truro ist nicht groß, heißt aber zwei Tennisclubs, je einen für Herren und Damen. Letztere handhaben die Ballschlägel mit sicherer Hand, so daß sie in jedem Wettkampf mit anderen Damenclubs Sieger blieben. Nun wurde beschlossen, sich einmal mit den Herren der Schöpfung zu messen. Dem Truroer Männerklub ging also die beglückliche Aufforderung zu. Aber, o weh, die Frauen unterlagen kläglich. Natürlich konnte die Schuld nur an den hindernden Rücken liegen, die Gegner waren durch ihre zweiteilige Beinbekleidung zu sehr im Vorteil. Es ergab also eine zweite Herausforderung; die Frauen legten aber nicht etwa die gleiche Abseidung an, wie die Männer, sondern stellten zur Bedingung, daß diese ebenfalls in — Frauenröcken erscheinen mußten. Auch darauf gingen die galanten Gegner ein. Für die nach Tausenden zählenden Zuschauer soll es ein wahrhaft „hinreißender“ Anblick gewesen sein. Und wieder unterlagen die Damen. Ein dritter Wettkampf soll stattfinden — Kostüm noch unbestimmt.

+ (Ueber einen zerstreuten Bräutigam) wird der „Berl. Volksztg.“ folgendes Geschichtchen als buchstäblich wahr erzählt. Der 24jährige Bauamtskandidat N. hatte beschlossen, ein Mädchen, das er schon lange in sein Herz geschlossen, zum Standesamt zu führen. Alle Vorbereitungen waren getroffen, das feierlich geschmückte Bräutchen hararte mit klopfendem Herzen des Herrn und Gebieters, die Trauzugenen waren versammelt, aber der Bräutigam kam zur festgesetzten Zeit nicht. Und die Ursache? Er war „in Gedanken“ wie alltäglich seiner regelmäßigen Beschäftigung nachgegangen und arbeitete ruhig und wohlgenut auf seinem Kobbau. Ein paar Hochzeitsgäste suchten den Vergeßlichen dort auf, halfen seinem Gedächtnisse nach, und nachdem er sich dann in seiner Wohnung hochzeitlich gekleidet hatte, konnte die feierliche Handlung vor sich gehen.

+ (Benedig ohne Gondeln.) Seit einigen Tagen kann man nach Mitteilung dortiger Blätter in Venedig ein eigenartiges Schauspiel genießen. Zur Ebbezeit fließt das Wasser in solchen Mengen und mit solchem Ungestüm zum Meere, daß alle Kanäle der Stadt fast trocken sind. Infolgedessen stockt der Verkehr in der Stadt oft stundenlang, und man kann von den Brücken aus die Gondeln und Barken im Trockenen liegen und die Gondelführer auf die Flut warten sehen, die sie aus ihrer seltsamen Lage befreien soll. Der Fremde aber, der am Bahnhof ankunnt, wundert sich, keines der üblichen Beförderungsmittel, die ihn zum Gasthof bringen könnten, an gewohnter Stelle vorzufinden.

+ (Die berühmte Goldene Pforte) am Dom in Freiberg (Sachsen) beginnt die Folgen der Witterungsunbilden, denen sie Jahrhunderte hindurch ausgesetzt war, zu zeigen. Um das unvergleichlich schöne Bauwerk der Zukunft möglichst intakt zu erhalten, wird jetzt ein nach den Zeichnungen der Dresdener Architekten Schilling und Grehner entworfener Schutzbau aufgeführt.

+ (Eine „schöne“ Medebliete) leistete sich neulich ein englischer Abgeordneter. „Der britische Löwe“, rief er aus, „ob er durch die Wüsten Afrikas schreitet, auf den Schneefeldern Kanadas thront oder in den Dschungeln des heißen Indiens umherstreift, ist nicht das Tier, seine Hörner einzuziehen und Sicherheit in seiner Schale zu suchen; sondern mit dem kühnen Auge des Adlers und der kriechenden Vorsicht des Leoparden ist er stets bereit, über seine Feinde herzufallen und sie zu vernichten.“ — Stil- und geschmackvoll war auch eine Bemerkung eines österreichischen Parlamentariers. Er sagte: „Ich vermahne mich entschieden dagegen, daß man mir eine solche Verwechselung hinterücks in den Mund macht!“

+ (Voshafter Bescheid.) Dem Lord Derby, der lange Zeit an der Spitze litt, sandte einst ein Weinbändler eine Probeflasche zu mit der Versicherung, daß dieser Wein von vorzüglicher Wirkung gegen die Gicht sei. Aber schon am nächsten Tage sandte der Lord die nachfolgende Antwort ein: „Mein Herr! Ich habe Ihren Wein empfangen und probiert, ziehe aber die Gicht vor.“

+ (Das gute Kind.) Alte Dame (zum Nachbarsohn): „Fritschen, hast du nicht meine weiße Mücke gesehen?“ — Fritschen: „Ja wohl; die Maurer dort, die bösen Menschen haben sie in ein Faß mit schwarzer Farbe geworfen, aber ich habe sie wieder ganz weiß gemacht.“ — Alte Dame: „So ein braver Junge!“ — „Und wie hast du denn das angestellt, Fritschen?“ — Fritschen: „Ich hab' sie dort in die Kalkbütte gesteckt!“

+ (Ein Gelehrten-Problem.) „Nun, Herr Professor, warum so tiefsinnig?“ — „Ich zerbreche mir schon den ganzen Morgen den Kopf darüber, ob wohl Pluton für seinen Unterweltshund Kerberos, der, obgleich es nur ein Hund war, doch drei Köpfe hatte, heute rechtlich zur dreifachen Hundesteuer herangezogen werden könnte.“

Ein Straßengefecht in Konstantinopel.

Wie aus Konstantinopel telegraphiert wird, kam es daselbst gestern nachmittag mitten in der Stadt zu einem bewaffneten Konflikt zwischen neun in einem Hause befindlichen Bulgaren, die Mitglieder des mazedonischen Komitees sind, und der Polizei. Als letztere das Haus öffnen wollte, um die Leute zu verhaften und Dokumente zu beschlagnahmen, wurde sie von Revolvergeschüssen empfangen. Es kam zu einem regelrechten Gefecht, bei dem 7 Bulgaren tödlich verwundet, 3 Soldaten getötet und eine Frau, sowie 3 Kinder schwer verletzt wurden. Die Aufregung in der Stadt war während des ganzen Nachmittags sehr groß, erst am Abend trat Ruhe ein.

Eigener Depeschen dienst der „Schwerter Zeitung.“

Hd Berlin, 25. Febr. Von einem abgewiesenen Liebhaber wurde heute mittag in einem Restaurant in der Prinzessinnen-Straße eine Kellnerin durch Revolvergeschüsse schwer verletzt. Der Täter wurde verhaftet.

Hd Berlin, 25. Febr. Wie aus Stettin telegraphiert wird, wurde daselbst heute der Redakteur der großpolnischen Zeitung „Gornoslazak“ wegen groben Unfugs zu 4 Wochen Haft verurteilt, weil das Blatt die Polen aufgefordert hatte, die Inserenten der „Stettin. Ztg.“ zu boykottieren.

Hd Berlin, 25. Febr. Der Kontorist Karl Werner, der bisher im Hotel Leipziger Hof angestellt war, ist gestern mit 4000 Mark durchgebrannt. Werner ist 19 Jahre alt.

Hd Berlin, 25. Febr. Der Abfender des gestern im Hauptpostamt explodierten Briefes ist in der Person eines jungen Kaufmanns ermittelt worden, der seinem Vater eine Anklagefalschbekämpfung zuzufinden wollte. Er steht nunmehr seiner Bestrafung wegen Uebertretung des Postgesetzes und wegen Körperverletzung entgegen. Der Zustand des verletzten Postbeamten ist befriedigend.

Hd Berlin, 25. Febr. Der frühere Präsident des Orange-Freistaates, Steijn, geht, wie das „Berl. T.“ meldet, im Mai von Clarens nach Reichenthal zur Kur. Sein Zustand ist noch immer schlimm, da sämtliche Glieder gelähmt sind. Von der Rückkehr nach Südafrika ist bisher keine Rede.

Hd Berlin, 25. Febr. Zwischen Soldaten des 1. und 2. Bataillons des Elisabeth-Regimentes kam es gestern abend zu einer großen Schlägerei, bei der ein Soldat tödlich und viele leichter verletzt wurden. Eine strenge Untersuchung wurde eingeleitet.

Hd Frankfurt a. M., 25. Febr. Der Buchhalter Wendland, der im September 1901 nach Unterschlagung von 50000 Mark bei der Baufirma Beck & Grünwald flüchtig wurde, hat sich gestern freiwillig der Polizei gestellt. Von den unterschlagenen Geldern beist er nichts mehr.

Hd Mainz, 25. Febr. Die Polizei erhaftete gestern bei einem Einbruch zwei elegant gekleidete Männer und brachte sie zur Wache, wo man sie in verschiedenen Zellen einmischen internierte. Während man nun den einen verhörte, schnitt sich der andere den Hals durch. Die hierdurch entstehende Verwirrung benutzte der andere, um zu entfliehen.

Hd Wien, 25. Febr. Der Forschungsreisende Sven Hedin wurde gestern vormittag vom Kaiser Franz Josef in halbständiger Privataudienz empfangen.

Hd Wien, 25. Febr. Bei dem Neubau eines Hauses in der Lichtensteintstraße stürzte gestern mittag das Stellergerölbe ein, wobei zwei Arbeiter getötet, einer verwundet wurde, während die übrigen sich in Sicherheit bringen konnten.

Hd Wien, 25. Febr. Die frühere Hofopernsängerin Karola Berger wurde wegen zweier in der Kirche verübten Taschendiebstähle verhaftet und ins Irrenhaus gebracht, da man sie für geistesgestört hält.

Hd Petersburg, 25. Febr. Die schnelle Annahme der russisch-österreichischen Reformschläge durch den Sultan ist der gesamten Diplomatie überraschend gekommen. Man schreibt diese Tatsache dem Einflusse Deutschlands zu.

Hd Moskau, 25. Febr. Bei den Generalstäben in Kiew und Odessa herrscht eine außerordentliche Tätigkeit. Den Stabsoffizieren werde kein Urlaub mehr gewährt. Sämtliche Truppen, welche die Manöver bei Kursk mitmachen, seien seitdem in dauernder Mobilisation erhalten. Ferner hätten 100000 Mann der Reserve 1. Klasse und 180000 Mann der Reserve 2. Klasse jetzt Befehl erhalten, sich bereit zu halten, um innerhalb 14 Tagen nach einer zweiten Ordre zu den Fahnen zu treten.

Hd Paris, 25. Febr. Das Schwurgericht in Douai verurteilte gestern einen anarchistischen Redakteur wegen Aufreizung zur Rebellion zu sechs Monaten Gefängnis.

Hd Marseille, 25. Febr. Die hiesigen Matrosen hielten gestern eine Versammlung ab, in welcher gegen die Entnationalisierung der Dampfer der Schiffahrtsgesellschaft Favre protestiert wurde. Es wurde einstimmig ein Tadelsvotum gegen diese Haltung, die dem Mar-seiller Hafen bedeutenden Schaden zugefügt, angenommen.

Hd Tanger, 25. Febr. Der Kronpräsident hat dem Sultan Frieden angeboten unter der Bedingung, daß der Sultan alle Europäer aus seiner Umgebung entferne. Der Sultan hat diesen Vorschlag abgelehnt, worüber in mehreren ihm bisher treu ergebenen Stämmen große Unzufriedenheit herrscht. (Weiter wird Bu Hamara mit diesem Vorschlag auch wohl nichts beabsichtigt haben.)

Hd San Francisco, 25. Febr. Einem Telegramme von den Matroneninseln zufolge sind dort in den letzten Tagen mehrere Erdstöße verspürt worden.

Wetterbericht.

26. Februar: Volkig, Niederschläge, normal temperiert, windig.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Wlth. Schade.

Holz-Verkauf.

Am Samstag, den 28. d. Mts., vormittags 10 Uhr, findet nochmals in der Waldung des **Gesellschaftlichen Gutes** zu **Oberberge** ein größerer Verkauf von

Lärchen, Kottannen u. hochstämmigen Buchen statt, welche sich insbesondere zu **Balken, Sparren, Brettlungen, Leiterbäumen u. f. w.** eignen. Auch kommt eine große Partie **Brennholz**

zur Versteigerung. Zusammenkunft beim **Hirt Bampus**.

Schulte, Auktionator, Schwerte, Ostenstr. 7.

Verlosung.

Donnerstag, 26. Febr., nachmittags 2 Uhr, im großen Saale des Herrn **Hagemann**.



Fischenzeit.

während derselben täglich frische **Fluß- und Seefische** zu billigstem Tagespreise empfiehlt

F. A. Haape, Schwerte, Poststr. 2.

Conserven

Wachbohnen 2 Pfd. — 60.
Breihbohnen 2 Pfd. — 40.
Prinzbohnen 2 Pfd. — 65.
Schnittbohnen 2 Pfd. — 40, 1 Pfd. — 28.
Große Bohnen 2 Pfd. 1.10 u. 0.90.
1 Pfd. 0.65 u. 0.55.
Erbsen 2 Pfd. 1.40, 1.10, 0.80, 0.60.
1 Pfd. 0.75, 0.65, 0.50, 0.40.
Schwerte bei Ernst Klein.

Ständige Preisverteilung!



Wirkt der Seifen Preis! Das Beste ist in jeder Bone Kalt, gemischt, oder heiß. Wirkt, vollkommenes Waschmittel 1 Dose für 15 Was. überall käuflich. **Westfälische Seifenindustrie** G. m. b. H., Dortmund. Kontor und Lager: **Schwane-wall 46. Telefon 941.**

Den geehrten Bewohnern von **Schwerte** teile ich hierdurch mit, daß ich mein **Wagengeschäft und Reparaturwerkstätte** nach **Westenstraße Nr. 11**

verlegt habe. Ich bitte um geneigten Zuspruch unter Zusage guter solider Arbeiten bei Verwendung nur besten Materials.

Konfirmanden-Stiefel nach Maß werden gut und billig angefertigt.

Achtungsvoll **Georg Eichenauer** Schuhmacher.

Bei Appetitlosigkeit **Magenweh** und **schlechtem Magen** leisten die bewährten

Kaiser's Pfeffermünz- & Karamellen stets **höheren Erfolg.** Packt 25 Pfg. bei **Aug. Hartmann in Schwerte, Bahnhofstraße 22.**

Bekanntmachung.

Die Ausarbeitung eines Projektes und Kostenanschlages über einen **zweiklassigen Schulneubau mit 2 Wohnungen** für verheiratete Lehrer und Stellungen in der Gemeinde **Lichtendorf** soll mindestens vergebend werden. Bedingungen sind gegen Einsendung von 50 Pfg. auf hiesigem Amtsbureau zu haben.

Angebote mit der Aufschrift: „Schulneubau Lichtendorf“ sind unter Beifügung der erforderlichen Pläne und des Kostenanschlages bis längstens zum **1. April cr.** an den Unterzeichneten einzureichen.

Westhofen, den 24. Februar 1903.

Der Amtmann: Graf Haslingen.

Im Kommissions-Verlage von **Carl Braus, Schwerte**, erschien soeben:

Jahrbuch

des Vereins für Orts- u. Heimatkunde des **Süderlandes.**

Herausgegeben im Auftrage des Vereins von **Pfarrer H. Henniges, Hennen.**

Preis **Mk. 1.-**

Seminar für technische Lehrerinnen.

Am **2. April** beginnt der neue Kursus. Vorbereitung zum **Handarbeits-Lehrerinnen-Examen.** Anmeldungen werden hierzu täglich zwisch. 12 u. 2 Uhr **Hagen, Humboldtstr. 9**, entgegengenommen.

Marie Saro.

Zum Stadtkeller.

Heute und folgende Tage:

Grosses Bockbierfest!

Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt. **Fr. Becker.**

Fensterglas, Roh-, Mousselin-, Mattglas, Ornament- und Cathedralglas, belegt und unbelegtes Spiegelglas, nach jedem Maass geschnitten, empfiehlt

Carl Trog, Schwerte.

Wir Waschweiber wollten wohl weisse Wäsche waschen, wenn wir wüssten, welches Waschmittel wirklich weisse Wäsche wäscht? Das thut **Dr. Thompson's Seifenpulver** mit dem **SCHWAN**. Man verlange es überall! Vertreten durch Herrn **Oscar Mund** in Hagen.

Ansichtskarten

(reizende Neuheiten)

eingetroffen.

Carl Braus, Buch- und Kunsthandlung.

Wo



Wie

und bildet man sich heutzutage zum **Guten Kaufmann**

aus? Man verlange Programme von **Dr. jur. Ludwig Hubert's (Leipzig)** „Modernem Praktischen Handels-Institut“.

Zur Konfirmation

empfehle

passende **Geschenke und Bücher.**

Grosse Auswahl in

Geschenklitteratur, Gesangbüchern, Bibeln etc.

Alle nicht auf Lager befindlichen **Bücher, Musikalien etc.** werden in kürzester Zeit besorgt.

Carl Braus, Schwerte, Buch- und Kunsthandlung.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt und nach eigenen telegraphischen Berichten bearbeitet von der **Centralstelle für Viehverwertung der Preussischen Landwirtschaftskammern** Berlin W., Köthenerstrasse 39.

	Berlin am 18. 2.	Dortmund am 23. 2.	Köln a. Rh. am 23. 2.	Essen a. Rh. am 24. 2.
Antrieb:				
Rinder	4741	757	920	920
Kälber	1364	348	1005	809
Schafe	10036	71	465	37
Schweine	9398	1427	1321	2263
Tendenz:				
Rinder	langsam	mittel	ruhig	schlepp.
Kälber	glatt	mittel	lebhaft	schlepp.
Schafe	ruhig	mittel	flott	schlepp.
Schweine	langsam	mittel	schlepp.	schlepp.

	Mt. 33-40	Mt. 34-35	Mt. 35-36	Mt. 36-37
a) vollfleischige, ausgemästete höchst. Schlachtwertes	54	51-33	41	39
b) junge fleischige, nicht ausgemäst. u. ältere ausgemäst.	50	26-27	29-31	31
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	46	23	25-26	26-27
d) gering genährte jeden Alters	60	33-40	38	37
a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren	53	31-32	30-32	33
b) vollfleischige jüngere	48	31-32	26-27	27-28
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	43	26-28	23-24	26-27
d) gering genährte	56	—	36-37	38
a) vollfleisch., ausgemäst. Färren höchst. Schlachtw.	52	29-30	32-33	32-33
b) vollfleisch., ausgemäst. Kühe, höchst. Schlachtw.	50	27	28-30	28-29
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte	44	23-24	23-25	23-24
d) jüngere Kühe und Färren	42	20-22	—	—
e) mäßig genährte Kühe und Färren	—	—	68	62
f) gering genährte Kühe und Färren	—	—	—	44
a) Doppellender	65	51-52	43-45	54
b) feinste Mast- (Wollmischmast) und beste Saugtälber	60	41-44	38-42	46-48
c) mittlere Masttälber und gute Saugtälber	54	28-32	34-37	35-37
d) geringere Saugtälber	44	24-25	—	35-37
e) älteres gering genährtes Jungvieh (Fresser)	50	34-36	34-35	40
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	48	30-31	31-32	32-33
b) ältere Masthammel	42	28-25	—	—
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Mastschafe)	—	53-54	55-56	57
d) Holsteiner Niederungsschafe und Lämmer	—	—	—	58
a) vollfleischige der Rassen u. Kreuzungen bis zu 1 1/2 J.	—	51-52	53-54	54-56
b) Kälber	—	48-50	50-52	50-53
c) fleischige	—	49-51	50-52	50-53
d) gering entwickelte	—	—	—	—
e) Sauen	—	—	—	—

Eine Wohnung

von 3 Zimmern mit Stallung und großem Garten per 1. April oder Mai zu vermieten. Näheres **Westenheide 8.**

1 unmöbl. Zimmer

in der ersten Etage von 2 Herren gesucht. Offerten unter M. 83 in der Geschäftsstelle d. B. abzugeben.

Ein Mädchen

von 14 — 17 Jahren gesucht. Zu erfragen **Hülfstr. 6.**

Ein Mädchen

aus achtbarer Familie von 15 bis 16 Jahren sucht Stellung in einem kleinen Haushalt. Offerten unter P. P. 200 an die Geschäftsstelle d. B. Stg. erb.

Ein Mädchen

von 15—16 Jahren gesucht. **Emil Altfeld, Schwerte.**

Lehrling

für eine bessere **Bäckerel** und **Conditorei** gesucht. Zu erf. in der Geschäftsstelle d. B. Stg.

Ein gebrauchter **Kindersitzwagen** und eine **Wiege** sind billig abzugeben. **H. Brenscheidt, Amalienstr. 3 III.**

Butter,

garant. reine la. Süßrahmbutter netto 9 Pfd. **Mk. 10.20** franko; garant. reine Gutsbutter netto 9 Pfd. **Mk. 8.90** franko. Nachnahme empfiehlt **Carl Eckhardt, Ullm a. D.**

Anfertigung von **Quittungen, Mittellungen, Tabellen etc.** Anfertigung von **Briefköpfen, Circularen, Plakaten etc.** **Rechnungs-Formulare** empfiehlt und fertigt in jeder gewünschten Grösse **Carl Braus, Buchdrucker, Schwerte, grosse Marktstrasse.**

Trinkt Rademachers Fortuna Kaffee

Crêpe-Papier, einfarbig sowie geblümt, passend für **Lampenschirme, Gipsbüsten, Tischläufer etc.** empfiehlt **Carl Braus, Buch- und Papierhandlung.**

Preisermäßigung.

Nur bis zum **1. April** 12 **Vist-Bilder** von **Mk. 5** an 12 **Cabinet-Bilder** v. „14“, **Photographisches Atelier ersten Ranges** von **H. Klein, Schwerte, Förderstraße 14.**

Neuheit!

Patentplisseestreifen, reizende Bänder für **Küchenbänke, Schränke etc.**, bedeutend dauerhafter wie gewöhnliche Schrankstippen, empfiehlt **Carl Braus.**

Handels-Nachrichten.

Schwerte, den 25. Februar 1903.

50 Kg = 100 Pfd.	1ter	2ter	3ter
Kartoffeln 50 Kilo	8.90	3.50	—
Brot 5 Kilo	—	—	—
Butter per Pfd.	1.20	1.10	—
Eier 14 Stück	1	—	—